

Joachim Leberecht (Hg.)

TRÄUME

7

aus dem

BUCH

DER

BÜCHER

Im Traum flüstert  
Gott in unser Ohr.

# Inhalt

Vorwort

1 Der erste Traum: eine Warnung (Genesis 20, 1-7)

2 Die Himmelsleiter (Genesis 28, 10-22)

3 Ein hörendes Herz (1. Könige 3, 3-15)

4 Der gefällt Baum (Daniel 4, 7-24)

5 Steh auf! (Matthäus 2, 13-23)

Gastbeitrag: Der Traumdeuter

6 Ein Albtraum (Matthäus 27, 19)

Rezension: Die Frau des Pilatus

7 Eine Gestalt erscheint (Apostelgeschichte 16, 6-10)

Literaturverzeichnis

## **Vorwort**

Für den Philosophen Ernst Bloch (1885-1977) und seine Philosophie der Hoffnung war der Wach- und Tagtraum elementar. Im Wachtraum antizipieren die Träumenden Bilder von einer Welt, die noch nicht vorhanden ist. Der Wachtraum weist in die Zukunft und lässt den Traum von einer besseren Welt vorstellbar werden.

Heute, im Mai 2022, während ich diese Zeilen schreibe, tobt immer noch der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine. Täglich sterben Menschen, werden Häuser und Landschaften verwüstet. Der Westen stellt sich entschieden auf die Seite der Ukrainerinnen und Ukrainer. Er ist sehr damit beschäftigt, mit immer schärferen Sanktionen Russland wirtschaftlich unter Druck zu setzen und zu isolieren. Doch nicht nur wirtschaftliche Sanktionen prägen die Reaktion auf den Bruch des Völkerrechts durch Russland, auch die militärische Unterstützung der Ukraine für ihren Abwehrkampf wird immer weiter forciert. Es ist wie in einem bösen Traum. Die Gewalt eskaliert. Es fehlt die Vorstellung, es fehlen die Bilder dafür, wie der Albtraum eine Wendung zum Guten findet. Wenn aber diese Bilder fehlen und der Wachtraum von Frieden fehlt, wird daran auch nicht gearbeitet. Wer nicht an die Überwindung von Krieg und Konflikten glaubt, der setzt sich auch nicht dafür ein.

In den diesjährigen Predigten über die sieben biblischen Träume ist uns aufgefallen, wie sehr Gewalterfahrungen und Rechtsverletzungen Ausgangspunkt vieler Träume sind. Aber die biblischen Träume enthalten auch Hoffnungsbilder und Wegweisung.

**Jochen Remy** erzählt davon, wie Abraham auf der Reise durch fremdes Gebiet in Gera seine Frau Sarah König Abimelech für seinen Harem überlässt. In dem ersten Traum, den die Bibel aufbewahrt hat, entdeckt Jochen Remy das Schicksal vieler Migrantinnen bis heute. Sie werden schnell zum Spielball männlich sexualisierter Gewalt. Im Traum warnt Gott Abimelech, Sarah zu berühren. Damit rettet Gott Sarah, Abimelech und bleibt seiner Verheißung an Abraham und Sarah - trotz des Fehlverhaltens Abrahams - treu.

Den bekannten Traum Jakobs von der Himmelsleiter entfaltet **Dr. Dirk Puder**. Er bemerkt, die Leiter kommt aus dem unendlichen Himmel, setzt aber auf der Erde auf. Der sich auf der Flucht vor seinem Bruder Esau befindende Jakob erlebt in der Nacht seiner Einsamkeit und Angst im Schlaf eine Begegnung mit den himmlischen Mächten. Die aufsteigenden Engel sind tröstlich, da sie Jakobs Schicksal Stufe für Stufe gen Himmel tragen und Jakob beim Hinabsteigen Gottes Segen und Verheißung zutragen.

In der Regel wünschen wir uns oder anderen Gesundheit, wenn ein neuer Lebensabschnitt anfängt. König Salomo wünscht sich in einem Traum, in dem er einen Wunsch frei hat, ein hörendes Herz von Gott. **Renate Fischer-Bausch** führt aus, dass im Hebräischen „das Herz der Sitz des Verstandes, der Ort der Erinnerung, der Entscheidung, der Klärung“ ist, „hier wohnen Gewissen und Faktenwissen, hier wohnt inne die Fähigkeit zu lieben!“ Sie fragt nach Herzensbildung im Hören auf Gottes Weisung.

**Dr. Britta Schwering** hat sich den Traum Nebukadnezars vom gefällten Baum aus dem Daniel-Buch vorgenommen. Der Traum betont, dass allein Gott die Macht hat, dass alle Herrscher auf Erden nur eine von Gott geliehene Macht haben. Daniel deutet Nebukadnezars Traum, dass er von seinem Unrecht lassen soll, nur dann wird die Axt nicht an

den Baum gelegt. Die Parallelen zum Angriffskrieg der russischen Führung sprechen Bände, aber Schwering fragt in der Passionszeit auch danach, wo wir umkehren und die Sünde hinter uns lassen sollen.

In seiner Predigt geht **Frank Ungerathen** auf den Traum Josephs und die Herrscherträume des Herodes ein und setzt beide zueinander in Beziehung. Der Herrscher versucht mit der Tötung der Neugeborenen einen neuen König zu eliminieren. Bis heute ist das Töten von Kindern grausame Realität in Kriegen. Es gilt, den Schmerz der unter Gewalt Leidenden zu sehen und ihnen beizustehen. Für Glaubende ist das Holz des Kreuzes dasselbe wie das Holz der Krippe. Aber es gibt immer wieder Rettung durch das Eingreifen Gottes. Ein Bote Gottes sagt Joseph im Traum: Steh auf, nimm das Kind, Maria, und flieh nach Ägypten.

Den Gastbeitrag zu diesem Buch liefert der Theologe und Philosoph **Dr. phil. Dr. theol. Paul Imhof**. Er lädt ein, den Zimmermann Josef nicht in erster Linie als Handwerker zu sehen, sondern ihn in seiner Rolle als Traumdeuter fruchtbar zu machen, denn der „verstehende Umgang mit Träumen und Bildern, mit Deutungen und Überraschungen“ ist ein „unverzichtbarer Bestandteil spiritueller und psychologischer Praxis.“

Zwar erwähnt das Matthäusevangelium nur in einem Vers der Passionsgeschichte den Warntraum der Frau des Pilatus, aber inhaltlich erfährt der Leser von diesem Traum – dem einzigen einer Frau in den biblischen Schriften! – nichts. **Joachim Leberecht** bedient sich fiktiver Literatur (Selma Lagerlöf u. Gertrud le Fort) um den Albtraum lebendig werden zu lassen. Die Frage nach der Friedensbotschaft Jesu und eine Erinnerung daran, dass viele Christen in den ersten Jahrhunderten den Dienst an der Waffe verweigerten und

dies mit dem Leben bezahlten, kann auch heute in Fragen nach Gewalt und Krieg unser Gewissen schärfen.

In das dritte neutestamentliche Traumbild taucht **Erhard Lay** ein. Zunächst geht er auf die welthistorische Bedeutung ein, dass Paulus auf den Ruf der Gestalt in seiner Traumvision gehört hat, seine Missionsreise in Europa fortzusetzen. Auch wir sind heute immer noch Teil dieser Wirkungsgeschichte. Ist mit dem Traum ein hoffnungsvoller Anfang verbunden, leben wir gegenwärtigen europäischen Christen geradezu traumlos.

Gott stellt sich aber auch uns wie einst Paulus in den Weg, nicht müde zu werden, sondern den Auftrag das Reich Gottes zu verkünden, wie es im Missionsbefehl nach Matthäus heißt.

*Joachim Leberecht*